

# 70 Jahre Bayerischer Sportschützenbund – eine kleine Reise durch Bayerns Schützengeschichte

## Teil 13: Aufbruch auf allen Ebenen – Andreas Hartinger geht, und Josef Ambacher kommt





Die 80er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts waren für das Schützenwesen von großer Bedeutung. Zwar waren sowohl der Bayerische Sportschützenbund als auch der Deutsche Schützenbund personell gut aufgestellt, aber mittlerweile hatte sich der Wind gedreht, und die Schützenvereine verloren an Ansehen. Es wäre zu einfach, die Schuld den politischen Verhältnissen in den verschiedenen Bundesländern zuzuweisen, eher war es ein Zeichen der Zeit, dass das Vereinsleben mittlerweile als überkommen und gestrig in Verruf gekommen war. Dieser Trend wurde – wie auch bei vielen anderen Vereinen und Verbänden – nicht rechtzeitig erkannt, vielleicht auch, weil die Mitgliederzahlen zumindest bei den Schützen nach wie vor stiegen. Aber insbesondere

deutschen Athleten boykottierten Olympischen Spiele von 1980 in Moskau eine Rolle für die sinkende Popularität des Schießsports. Denn olympische Medaillen sind ja bekanntlich die beste Werbung für jede Sportart. So nutzte der DSB die Jahre bis 1984, als die Spiele in Los Angeles ausgetragen wurden – und prompt von den ostdeutschen Athleten boykottiert wurden –, um eine neue, leistungsstarke Olympia-Mannschaft zu etablieren. Erstmals kamen 1984 die Druckluftwaffen zu olympischen Ehren, und für diese Disziplin hatte sich buchstäblich in letzter Minute die damals 22-jährige *Gisela Sailer* ihre Nominierung erkämpft. Die Luftgewehr-Spezialistin entstammte dem Schützenverein Thannegk Eppishausen (Schwaben), und auch die zweite Starterin kam aus Bay-

3 x 20 Schuss (gegenüber den 3 x 40 Schuss der Herren) ausgeschrieben wurde. Im Gegensatz zu den Herren durfte aber nur mit dem KK-Standardgewehr und nicht mit der „Freien Waffe“ geschossen werden. Auch die zweite Starterin kam aus Bayern: Die Hochloherin (Ruhstorf, Landkreis Passau) *Sigrid Lang* ging als Elfte aus dem Wettkampf. Auch sie schrieb damit ein kleines Stück Sportgeschichte... Der einzige männliche bayerische Teilnehmer hatte 1984 nicht den gewohnten Erfolg. Der Bad Wiesseer *Werner Seibold*, hoch-engagiertes Mitglied der Wiesseer Schützengemeinschaft und Träger der Ehrenmedaille der Gemeinde Bad Wiessee, beendete als 25. den KK-Liegendkampf. Übrigens zählte *Werner Seibold* 1972 zu den Fackelträgern des olympischen Feuers.



den Stadtvereinen blies der Wind heftig entgegen. Eine neue politische Kraft hatte die APO der 68er-Generation, die noch lange bis in die Siebziger-Jahre hinein das politische Geschehen am linken Rand der Gesellschaft beeinflusste, abgelöst. Aus einer Friedensbewegung und Gruppen, die sich gegen in Deutschland stationierte US-Waffensysteme stellten, entwickelten sich die „Grünen“, die mit dem deutschen Vereinswesen ohnehin ein Problem hatten. Spätestens dann, als diese neue Gruppierung in die Landes- und später in das Bundesparlament einzogen, waren Diskussionen um Waffenrechtsverschärfungen an der Tagesordnung und beschäftigten gleichermaßen die Landesverbände wie auch den DSB. Vielleicht spielten auch die von den west-

ern. Der noch einmal drei Jahre jüngeren *Silvia Sperber* trauten die Trainer allerdings nur eine geringe Chance auf einen Medaillengewinn zu. Tatsächlich blieb *Gisela Sailer* mit einem beachtlichen sechsten Platz beste Deutsche bei der olympischen Druckluftwaffenpremiere; und auch *Silvia Sperber* zeigte als Elfte eine gute Leistung. Die einzige bundesdeutsche Medaille holte bei den Schützen eine Niederbayerin. Die zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 16-jährige *Ulrike Holmer* (heute *Lederer*), Mitglied der „Wilderer“ Neufahrn, erkämpfte sich unerwartet die Silbermedaille im Kleinkaliber-Dreistellungskampf. Auch diese Disziplin war eine olympische Premiere, weil 1984 nicht nur mit dem Luftgewehr die Frauen erstmals an den Start gehen durften und speziell dieser Wettkampf mit

## Der große Führungswechsel kündigt sich an

1984 war auch für die Führung des BSSB ein interessantes Jahr. Noch einmal wurde *Andreas Hartinger* in das Amt des 1. Landesschützenmeisters wiedergewählt; einige Nein-Stimmen zeigten aber auf, dass die Verquickung der Positionen an der Spitze von Landes- und Bundesverband von vielen Delegierten nicht gutgeheißen wurde. Dagegen wurde der in zwei Wahlperioden als 2. Landesschatzmeister unter dem erfahrenen *Manfred Lange* und dann als 3. Landesschützenmeister an größere Aufgaben herangeführte *Josef Ambacher* fast ohne Gegenstimmen in die Position des 2. Landesschützenmeisters und damit zum ersten Stellvertreter des BSSB-Chefs gewählt.

Bedeutsam war aber die Wahl um die Position des 3. Landesschützenmeisters. Die Delegierten hatten sich bereits im Vorfeld auf den mittelfränkischen Bezirksschützenmeister *Hans Seeberger* geeinigt, der mit der Ernennung zum neuen zweiten Stellvertreter des DSB-Landesschützenmeisters von seinem Amt als Bezirkschef zurücktrat. Mit *Hans Seeberger* kam erstmals seit der Gründung des BSSB ein Franke in den Landesvorstand. Der Druck, endlich mehr Landmannschaften im Landesschützenmeisteramt zu berücksichtigen, hatte mehrere Gründe. Die Mobilität war seit den Fünfziger-Jahren des vorigen Jahrhunderts deutlich gestiegen, und auch beim BSSB war es mittlerweile unmöglich geworden, sich ohne eigenes Auto für ein höheres Amt zur Verfügung zu stellen. Es war also nicht mehr erforderlich, dass die Mitglieder des Landesschützenmeisteramtes aus der Landeshauptstadt und deren engeren Umgebung wohnen mussten. Zum anderen war die „Abmachung“, nach der die Mitglieder des Landesvorstands aus Oberbayern mit München, die Vertreter Bayerns im DSB aus Franken kommen sollten, schon seit gut als einem Jahrzehnt hinfällig, nachdem bereits der zweite DSB-Präsident in Folge aus Altbayern gekommen war. Mit *Hans Seeberger*, da war sich die fränkische Schützenschar sicher, war ein Mann gefunden worden, der die fränkischen In-

teressen auf der Olympia-Schießanlage mit Nachhalt zu vertreten imstande war. Der Metzgermeister aus dem Erlanger Vorort Büchenbach entwickelte sich in den kommenden 16 Jahren seines umfassenden Wirkens als der Ruhepunkt im Landesvorstand. Sein diplomatisches Geschick verschaffte ihm ein hohes Ansehen, und die Delegierten trauten dem bescheidenen Mittelfranken zudem zu, an der Seite und als Gegenpol von *Josef Ambacher*, der nicht unbedingt den Ruf eines Leisetreters genoss, den BSSB in einem ruhigen Fahrwasser zu halten. Denn das Verhältnis zwischen dem DSB und dem großen bayerischen Landesverband war trotz bayerischer Präsidentschaft nicht das allerbeste. Längst hatte auch beim Bundesverband im Sport der Umbau begonnen, die Medaillenausbeute 1984 hatte nicht befriedigt. Ein neues Trainingskonzept sollte Besserung bringen. Und da gab es große Ängste, dass die bayerischen Kaderschützen den Kürzeren ziehen könnten. *Manfred Lange* stellte sich noch einmal für eine Wahlperiode als Landesschatzmeister zur Verfügung, um 1987 beim „großen“ Umbau der Vorstandschaft in die Position des 3. Landesschützenmeisters zu wechseln. Zuvor kümmerte er sich um die Ausbildung seines Nachfolgers, den Gautinger Bankkaufmann *Erwin Talirsch*, den *Josef Ambacher* ins Spiel gebracht hatte.

## Zwei neue Festwirte fürs Schützenzelt

Die Schützen-Festhalle war nicht nur eines der kleinen Wiesenzelte, sondern auch eines, das nicht unbedingt den besten Ruf genoss. Ins Schützenzelt ging der Münchner dann, wenn die anderen Festhallen wegen Überfüllung geschlossen waren und auch nicht abzusehen war, dass sich die Situation am Besuchstag noch einmal ändern würde. Oder man wollte nur zu einem anständigen Preis ordentlich essen. Oder man war Schütze, hatte das Schießprogramm hinter sich gebracht und war entsprechend durstig. Aber ein Tempel der Wiesenseligkeit war die Schützen-Festhalle nun einmal nicht. An der Festwirtsfamilie *Ludwig* und *Berta Hagn*, die nun seit Jahrzehnten den Wiesntreffpunkt der Schützen betreute, konnte es also nicht gelegen haben, denn die Gastronomie in der Schützen-Festhalle galt als reell und bodenständig. Tatsache war aber, dass es deutlich besser laufende Wiesenzelte gab. Und so war es nicht verwunderlich, als *Ludwig Hagn* Anfang 1979 1. Landesschützenmeister *Andreas Hartinger* eröffnete, dass sich „die Hagns“ künftig um das deutlich lukrativere Löwenbräufestzelt kümmern wollten. Schwere Herzen musste er die Kündigung annehmen, fand aber in *Hermann* und *Anneliese Haberl*, die mittlerweile auch die Gastrono-

## Manfred Lange – Landesschatzmeister, Oktoberfest-Schießleiter und BSSB-Archivar

*Manfred Lange* ist einer der wenigen Zeitzeugen, die die Entwicklung des BSSB von Anfang an hautnah und vor allem aktiv miterlebt haben. Und ohne sein Engagement stünde das Schützenwesen im Bezirk München längst nicht so gut da.

*Manfred Lange* kam schon vor dem Zweiten Weltkrieg nach München. Geboren und aufgewachsen ist er in Pommern. Zum Schießsport kam er aber erst 1950. Wegen einer Kriegsverletzung konnte er seinen ursprünglich ausgeübten Sport nicht mehr ausüben; Freunde nahmen ihn mit in einen Schützenverein. Schon bald übernahm er in seinem Verein Verantwortung, trat weiteren Vereinen bei und half auch dort, wo er nur konnte. Schließlich arbeitete er auch für die Heimatsektion und den Bezirk.

Im olympischen Jahr 1972 trat *Manfred Lange* in die Dienste des Landesschützenmeisteramtes ein. Zuerst als stellvertretender, dann als 1. Landesschatzmeister wachte er bis 1987 über die Finanzen des BSSB. In diesem Jahr wurde er zum stellvertretenden Landesschützenmeister gewählt, stand aber nach wie vor seinem Zögling und Nachfolger *Erwin Talirsch* mit Rat und Tat zur Seite. Die meisten der älteren Schützen kennen *Manfred Lange* aber als den über allem stehende Schießleiter des Oktoberfest-Landesschießens, der mit Übersicht und viel Kompetenz viel zur Beliebtheit des weltgrößten Freischießens beigetragen hat. Auch nachdem er nach Jahrzehnten 1993 in den „Ehrenamts-Ruhestand“ gegangen war, blieb er dem BSSB eng verbunden und organisierte über viele Jahre das BSSB-Archiv. Erst die nachlassende Sehkraft beendete dieses Engagement. *Manfred Lange* wurde immer wieder als ein Vollblut-Funktionär gelobt, der ausgleichend gewirkt und der immer für die Schützensache gelebt habe. Sein besonderes Engagement für das Oktoberfest-Landesschießen machte ihn weit über die Grenzen Bayerns bekannt. Ein Denkmal setzte er sich aber auch mit der Bildauswahl für den Chronikband zum 50-jährigen Bestehen des BSSB. Hier floss all sein Wissen um die Geschichte des BSSB, die er über lange Zeit mit beeinflusst hatte, ein; vor allem wurde so ein Teil seines umfassenden Erlebnisschatzes der Nachwelt erhalten.



**Oben: Berta Hagn war über viele Jahre die Festwirtin in der Schützen-Festhalle, hier mit Sohn Ludwig. Links: Der langjährige Schießleiter des Oktoberfest-Landesschießens, Manfred Lange. Unten: Das Festwirtehepaar Haberl übernahm von der Familie Hagn die Schützen-Festhalle.**





mie auf der Olympia-Schießanlage betreten, kompetente Nachfolger. Aber die Freude währte nur kurz. Denn die legendäre Ochsenbraterei, eines der großen und bedeutenden Festzelte auf der Wiesn, war nach dem Oktoberfest 1979 nach einigem Hin und Her in den Besitz der Spaten-Franziskaner-Brauerei übergegangen. Und die suchte einen in Sachen Groß-Gastronomie erfahrenen Festwirt. Kurzum, dem fast schon zur Legende gewordenen Olympia-Gastronomen wurde die Ochsenbraterei angeboten, und *Hermann Haberl* ließ sich die Chance nicht entgehen. Nach nur einem Jahr musste das Landesschützenmeisteramt erneut auf Wirtssuche gehen, die in München bekanntlich nicht einfach ist. Denn ein Festwirt muss den hohen Ansprüchen der Festleitung entsprechen – das ist überall auf der Welt so. Zudem war die Schützen-Festhalle in die Jahre gekommen und hatte längst nicht das Flair der klassischen Wiesnzelte.

*Josef Ambacher* – zu diesem Zeitpunkt noch stellvertretender Landesschatzmeister – brachte *Eduard Reinbold*, Hotelkaufmann aus München, der im Mathäuser Weißbierkeller bei seinen Eltern sein Handwerk gelernt hatte und 1966 den „Franziskaner“ übernommen hatte, ins Spiel. Im Laufe der Verhandlungen wurde klar, dass *Eduard Reinbold* auch der Wunschkandidat von Stadt und Brauerei war. 1980 hatte

er dann Premiere als Wirt in der Schützen-Festhalle. Und so ist es bis heute geblieben. Die bis dato schmucklose Bierhalle ließ der rührige Gastronom mit einer Schützen-Dekoration aufpeppen, er engagierte Musikkapellen, die sich nicht nur auf bayerische Blasmusik, sondern auch auf Party- und Diskolänge verstanden und bot weiterhin die hohe gastronomische Qualität. Der Erfolg gab ihm Recht; aus der alles andere als abgefahrenen Schützen-Festhalle wurde zuerst ein Geheimtipp und schließlich das In-Zelt auf der Wiesn.

Nur kurze Zeit später wurde nur wenige Meter von der Schützen-Festhalle entfernt im Gebäude Bavariaring 21 ein Stück internationale Schützengeschichte geschrieben. In der ehemaligen Geschäftsstelle der UIT ging es an das Regelwerk der olympischen Schießsportdisziplinen, und das war ein langwieriges und schwieriges Unterfangen, an dem auch der bayerische Landesportleiter *Dieter Ohmayer* zumindest etwas beteiligt war...

### Finals für mehr Publikumsinteresse

Der Schießsport war für den Zuschauer bis in die Achtziger-Jahre hinein für den Außenstehenden alles andere als spannend. Und so wurde UIT-Präsident *Olegario Vazquez Raña* vom damaligen IOC-Chef *Juan*

*Antonio Samaranch* ins IOC-Hauptquartier gebeten. Den Schützen wurde offenbart, dass fortan nur die Sportarten im olympischen Kanon Berücksichtigung finden würden, die auch im TV übertragen werden könnten und für die auch ein entsprechendes Zuschauerinteresse bestünde. Denn mittlerweile hatte das IOC die amerikanischen Medienkonzerne als Geldquelle entdeckt, und die stellten klare Forderungen, wenn für die Übertragungsrechte Geld fließen müsse. Zudem verlangte das IOC, dass die Teilnehmerzahlen gerade bei den Schießsportdisziplinen zu senken seien; es wurde darauf verwiesen, dass das NOK 1972 in Hochbrück eine gigantische Schießanlage habe bauen müssen, damit die Meldungen aller Nationen berücksichtigt werden konnten, und die Schießsportwettbewerbe der beiden letzten Sommerspiele in Moskau und Los Angeles nur deshalb problemlos durchführbar gewesen seien, weil die beiden Boykottaktionen dafür gesorgt hätten, dass die Teilnehmerfelder übersichtlich geblieben waren.

Die Proteste bis hinunter auf Vereinsebene waren groß, als das Executive-Committee (Technische Kommission) der UIT beschloss, dieser Forderung mit der Einführung von Endrunden, sprich „Finals“, nachzukommen. Trainer befürchteten, dass der Wettkampf trotz unveränderten Vorkampfes zu einem Glückspiel verkommen würde. Ein

# Technik von DISAG

Seit fast 40 Jahren einer der führenden Hersteller für Auswertelektronik im Schießsport.



Komplettlösungen zur optischen Schussauswertung.



Professionelles Laserschießen für Kinder.



Scheibenauswertung für Luftgewehr bis Sportpistole.

Zehn-Schuss-Programm reiche nicht aus, meinten die Kritiker und forderten, alles beim Alten zu belassen und eher auf eine schnellere Auswertung zu setzen. Die wiederum lehnten die Kampfrichter kategorisch ab und stellten sich ebenfalls gegen die Finals, weil das IOC erwartete, dass mit dem letzten Schuss auch gleich der Sieger eines Wettbewerbs feststehen müsse. Die Kampfrichter pochten aber weiterhin auf eine Protestzeit und eine Möglichkeit, die Wertungsscheiben noch einmal auswerten zu dürfen. Und Schießstände, die automatisch ohne Zutun eines Auswerters ein Schussergebnis messen konnten, wurden von vornherein abgelegt. Dabei waren erste Versuche mit einer solchen „elektronischen Scheibe“, die ein Schweizer Unternehmen für das Militär produzierte, vielversprechend gewesen. Dennoch wurde trotz aller Bedenken kurz nach den Spielen von Los Angeles die Einführung der Finals beschlossen. Wichtige Befürworter waren „die Deutschen“. Wieder einmal tauchten die Namen *Dieter Ohmayer* und *Max Mückl* auf, obwohl damals beide in keinem Gremium der UIT offiziell Sitz oder Stimme gehabt hätten.

Ebenso beschlossen die Delegierten des UIT-Executive-Committee und später auch die der Vollversammlung, fortan Qualifikationswettkämpfe zu den olympischen Disziplinen durchzuführen. Aus diesen wurden die Weltcups, von denen zumindest einer in den beiden letzten Jahren vor den Olympischen Spielen wegen der erforderli-

hatte. Irgendwann Ende 1986 dachten *Dieter Ohmayer* und *Horst Georg Schreiber* sowie einige Kaderschützen laut über einen „Meister der Meister“ im Schießsport nach. Denn auch der Schießsport sollte ein Weltcup-Finale haben. Die Teilnehmer an dieser hochklassigen Runde glaubten an einen publikumswirksamen Wettkampf; die Verantwortlichen hofften zudem auf das Interesse von Funk und Fernsehen und mehr Publicity für den Schießsport. Nur die Medaillenträger der Welt- und Kontinentalmeisterschaften, der neuen Weltcups und die Olympia-Medaillengewinner sollten teilnahmeberechtigt sein. Zudem sah *Dieter Ohmayer* auch die Möglichkeit, mit Hilfe eines solchen hochklassigen und gleichermaßen überschaubaren Wettbewerbs auch neue Wettkampfformen zu testen. Aus der Vision wurde sehr schnell Wirklichkeit. Als *Dieter Ohmayer* von dieser Idee *Andreas Hartinger* erzählte, zeigte der sich genauso begeistert wie die Teilnehmer an der Runde, und schon 1987 hatte das erste UIT-Weltcup-Finale Premiere auf der Olympia-Schießanlage in Hochbrück. Zwei Gründe waren ausschlaggebend für den Austragungsort: Zum einen hatte *Andreas Hartinger* die Anlage kostenlos zur Verfügung gestellt, um die internationale Bedeutung der Sportstätte noch einmal zu unterstreichen, zum anderen konnten hier alle olympischen Disziplinen, also auch die Wurf-scheibenwettbewerbe, geschossen werden. Die Ironie des Schicksals: Zum Zeitpunkt des ersten Weltcup-Finales war *An-*



**BSSB-Siegesfeier 1988: 1. Landeschützenmeister Josef Ambacher, Johann Riederer und Silvia Sperber.**

Dass mit Weltcups und Weltcup-Finals die Trainer ein wertvolles Instrument in die Hand bekamen, mit dem internationale Wettkampferfahrung geprobt werden konnte, um die Athleten noch intensiver auf Welt- und Europameisterschaften sowie Olympische Spiele vorzubereiten, war ein positiver Nebeneffekt dieser Schießsportrevolution.

### Andreas Hartinger geht, und Josef Ambacher folgt

Bereits wenige Tage nach seiner Wahl zum DSB-Präsidenten wurde in Bayern die Forderung laut, *Andreas Hartinger* müsse den Landesvorsitz abgeben, weil Interessenskonflikte zu erwarten seien. Und diese ta-



**Mit 22 Jahren war Gisela Sailer die älteste Gewehrschützin der DSB-Olympiamannschaft in Los Angeles. Sie war einer der Stars dieser Spiele...**

chen Größe der Sportstätte auf der Olympia-Schießanlage durchzuführen sei. 1986 fanden dann die ersten dieser Wettkämpfe in Mexiko City (Kugeldisziplinen) und dem italienischen Montecatini (Wurfscheiben) statt, mit denen sich die Athleten für die Olympischen Sommerspiele 1988 im südkoreanischen Seoul qualifizieren konnten. Es lässt sich nicht mehr eindeutig belegen, wer dann die Idee für das Weltcup-Finale



**Ulrike Holmer (heute Lederer) war ab 1982 schon als 14-Jährige Mitglied der DSB-Frauen-Nationalmannschaft in den Gewehrdisziplinen.**

*Andreas Hartinger* nicht mehr BSSB-Landes-schützenmeister. Bis 1995 wurde das Weltcup-Finale ausschließlich auf der Olympia-Schießanlage durchgeführt, mit der dann folgenden Ver-gabe in alle Welt erhofften sich UIT-/ISSF-Funktionäre, den Schießsport in aller Welt populär zu machen. Federführend bei der Durchführung war *Dieter Ohmayer*, der diese Veranstaltung fleißig bewarb.



**1988 schoss Silvia Sperber (heute Seiderer) beim vorolympischen Weltcup in Moskau mit 399 Ringen einen Weltrekord mit dem Luftgewehr.**

ten sich dann auch sehr bald auf, denn *Andreas Hartinger* musste auf das schlechte Abschneiden der Schützen bei den Olympischen Spielen von 1984 reagieren. Er erklärte den Leistungssport zur Chefsache, verfasste höchstpersönlich Arbeitsanweisungen an die Trainer, die Co- und Assistententrainer auszubilden hatten, um flächendeckend den Athleten beste Trainingsbedingungen zu ermöglichen. 1985



ließ er *Ulrich F. Hillmann* zum Bundessportleiter wählen; er hoffte auf dessen Engagement und Sportkompetenz, die er bereits als Bundesjugendleiter unter Beweis gestellt hatte.

Doch so hervorragend sich *Andreas Hartinger* selbst in den Sport eingebracht hatte, so viel Pech hatte er bei der Neuorganisation des Leistungssports; es war ihm nicht vergönnt, ein harmonisch arbeitendes Trainerteam zusammenzustellen, und immer wieder stand der Athletensprecher bei ihm in seiner Sprechstunde. Bittere Beschwerden wegen schlechter Trainingsbedingungen, unzureichender Trainingsarbeit und mangelnder Sozialkompetenz der Ausbilder waren an der Tagesordnung. Und es waren vorwiegend bayerische Kaderschützen, die sich als Beschwerdeführer hervortaten; sie waren andere Bedingungen gewohnt.

In diesem Umfeld befürchteten die Bezirksschützenmeister, dass Bayern schon bald vom bundesdeutschen Sportgeschehen abgehängt sein könnte, und suchten einen energischen Landesschützenmeister, der in Wiesbaden notfalls mit der Faust auf den Tisch schlagen konnte. Noch einmal waren die acht Bezirksschützenmeister im Vorfeld des Landesschützentags 1987 in Regensburg zusammengetreten und hatten den Landesschützenmeister „einbestellt“. Ganz offiziell wurde nun *Andreas Hartinger* mitgeteilt, dass die Delegierten im Falle, dass er sich noch einmal für das Amt des Landesschützenmeisters würde aufstellen lassen,

er mit einer Abwahl zu rechnen habe. Wenn er aber das Amt des Landesschützenmeisters niederlegen würde, könne er in Zukunft auf die bayerische Unterstützung, insbesondere bei den Wahlen, rechnen. Und so endete am 31. Mai 1987 offiziell die Ära Hartinger beim BSSB. Im Regensburger Kolpinghaus wurde der bisherige Landesschützenmeister mit Glanz und Gloria verabschiedet, Bayerns Staatsminister des Innern, *August R. Lang*, hielt eine beeindruckende Laudatio auf den scheidenden Landeschef.

Die Delegiertenversammlung wurde zu einem Triumph für die Mitglieder des neuen Landesschützenmeisteramts. *Josef Ambacher*, der sich gegenüber den Bezirksschützenmeistern bereit erklärt hatte, die Verantwortung für den Landesverband zu übernehmen, wurde mit zwei Enthaltungen zum neuen Landesschützenmeister gewählt; *Hans Seeburger* durfte sich über ein einstimmiges Wahlergebnis freuen und war fortan 2. Landesschützenmeister, und zum 3. Landesschützenmeister bestimmten die Delegierten *Manfred Lange*, ebenfalls einstimmig. An diesem Sonntag stieg *Erwin Talirsch* zum 1. Landesschatzmeister auf, sein Stellvertreter wurde *Wolfgang Kink*. Das Sportleiterteam *Dieter Ohmayer* und *Walter Oppermann* sowie Landesschriftführer *Willi Brandl* wurden einstimmig bestätigt. Als erste Amtshandlung stellte der neue 1. Landesschützenmeister einen Antrag auf Satzungsänderung, die einem scheidenden Landesverbandschef die Er-

nennung zum Ehren-Landesschützenmeister mit Sitz und Stimme im Landesausschuss ermöglichte. Die Annahme dieses Passus erfolgte einstimmig, und auch dem nächsten Antrag, *Andreas Hartinger* zum Ehren-Landesschützenmeister zu ernennen, wurde einstimmig und mit anschließenden Ovationen entsprochen.

In der „Regierungserklärung“ *Josef Ambachers* sind viele seiner späteren Verdienste bereits angeschnitten. So sah er es bereits 1987 als erforderlich an, das Schützenwesen „als ein Kulturgut zu festigen“. Der Bereich des Breitensports müsse weiter ausgebaut werden. Dabei hatte er bereits die Vision, dass eine Zeit anbrechen könne, in der „wir statt mit Pulver und Blei schon eher mit Laserstrahlen unseren Sport ausüben werden“. Wichtig sei aber, den Schießsport in weiteren Kreisen hoffähig zu machen, insbesondere müsse die Frauen- und Jugendarbeit intensiviert werden.

**Josef Ambacher wird in den nun folgenden Jahren einen klaren Weg gehen, der sich eher selten mit dem des DSB deckt. Damit war so mancher Konflikt vorprogrammiert. Aber Josef Ambacher wird sich ebenso für den Erhalt und Ausbau der Olympia-Schießanlage einsetzen und vieles bewegen, was den Leistungs- und Breitensport weiter vorwärtsbringen wird. Letztendlich wird er den BSSB mit viel Geschick zwischen Schützentradition und modernem Sportverband auf eine neue Ebene stellen. Dazu mehr im nächsten Teil.**



**FAHNEN  
KÖSSINGER**

Vereins - und Festbedarf

- Vereinsfahnen
- Vereinsbedarf
- Festbedarf

Am Gewerbering 23 · 84069 Schierling  
Tel.: 09451/9313-0  
[www.fahnen-koessinger.de](http://www.fahnen-koessinger.de)  
[info@fahnen-koessinger.de](mailto:info@fahnen-koessinger.de)